

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

58 (9.3.1934)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage

Bezugs-Preis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtigen frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 465

Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839 General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brennstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise: Anzeigen: Die 40 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit. Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt. Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Konto: Vereinsbank Sinsheim e. B. M. B.

Giro-Konto: Spar- u. Sparkasse Sinsheim (Kont. Sparrasse)

Nr. 58.

Freitag, den 9. März 1934.

95. Jahrgang

Reichskanzler Adolf Hitler eröffnet die Internationale Motorrad-Ausstellung Berlin 1934.

Berlin, 9. März. In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnet gestern mittag Reichskanzler Adolf Hitler in Gegenwart der Reichsregierung und namhafter Vertreter der Wirtschaft, des diplomatischen Korps, die diesjährige Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1934, auf der hauptsächlich deutsche Firmen mit ihren besten Erzeugnissen werben, um im kommenden Jahre Zehntausenden deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot zu vermitteln.

Schon die Umgebung weist auf einen großen Tag hin. Lange Autokolonnen verstopfen fast die breite Fahrbahn des Kaiserdamms. An der Königin-Elisabeth-Straße steht Kopf an Kopf Motor- und Spalier. Der Festraum ist über und über mit Tannengrün und Blumen geschmückt. Im Hintergrund steht von Blumen und Blattgrün umrahmt die Halle des Schirmherrn der Ausstellung, des Reichspräsidenten von Hindenburg, während darüber in Ueberlebensgröße ein Augenblicksbild vom Reichskanzler auf dem Münchener Parteitag herabguckt. Rings herum haben Hunderte von Abordnungen der Motor- und Berlin-Brandenburg Ausstellung genommen.

Punkt 11 Uhr ertönte, von der Adolf Hitler-Verbandskapelle gespielt, der Fanfarenmarsch. Adolf Hitler erscheint in Begleitung der Reichsregierung im Ehrenraum. Unter den Anwesenden bemerkt man als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner; weiter waren erschienen die Reichsminister von Neurath, Schwerin-Krosigk, Schmidt, Selbke, Gth-Mübenach, Goering, Dr. Goebbels, Gehl, Nöhm, mehrere Staatssekretäre, Vertreter der Reichswehr, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Führer der Motor- und NSKK der Kronprinz Wilhelm in der Uniform der Motor- und der Generaldirektor der Reichsbahn, der Generalinspekteur der Reichsautobahnen, der Reichsführer der SS Himmler, Obergruppenführer Heines und Persönlichkeiten der Partei, der Wirtschaft und Industrie, die Botschafter von Frankreich, England und Italien sowie der Gesandte von Österreich.

Als der Kanzler erschien, wurde er von den Ehrengästen mit erhobener Hand begrüßt und von dem Präsidenten des NSKK, Altmers auf Platz geleitet. Nach der Begrüßungsrede des Präsidenten nahm

Reichskanzler Adolf Hitler das Wort.

Er führte etwa folgendes aus: Männer und Frauen! Im Auftrage des Protektors der deutschen Internationalen Automobil-Ausstellung, des Herrn Reichspräsidenten, übermittle ich Ihnen aufrichtige Glückwünsche zum heutigen Tage.

Der Herr Reichspräsident hat mit großer Freude Kenntnis genommen von der Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeugwesens in den hinter uns liegenden zwölf Monaten. Denn: Die deutsche Automobil- und Motorradindustrie hat im wesentlichen die Hoffnungen erfüllt, die auf sie gesetzt wurden und gelebt werden mußten. Als ich vor einem Jahr die Ehre hatte, die erste Automobil-Ausstellung im neuen Reich zu eröffnen, befand sich die deutsche Wirtschaft auf einem Tiefpunkt, der das Schlimmste befürchtete. Nur Maßnahmen von einschneidender Wirkung und größter Eingriffsstärke konnten vielleicht noch Abhilfe schaffen. Die Armee der Erwerbslosen, die Not ihrer Lebenshaltung, gaben den kategorischen Befehl, unter Verzicht auf alle wirtschaftlich-theoretischen Illusionen und Phantasien die Maßnahmen durchzuführen, die allein noch geeignet sein konnten, dieser allgemeinen Not zu steuern. Dabei ergab eine eingehende Prüfung dieser Zustände und der Möglichkeit ihrer Behebung u. a. folgende eigenartige Tatsache:

Während das deutsche Volk früher in der Entwicklung des Verkehrs stets mit an der Spitze marschierte, ist es in der Motorisierung des Verkehrs in einer einfach zunächst unverständlichen Weise zurückgeblieben.

Auf rund 125 Millionen Einwohner kommen in den Vereinigten Staaten über 24 Millionen Kraftwagen. Unter Annahme ähnlicher allgemeiner Verhältnisse würde dies für Deutschland eine Zahl von mehr als 12 Millionen Wagen bedeuten. Das diese Voraussetzungen für Deutschland nicht zutreffen, ist uns allen bekannt. Allein auch im Verhältnis zu den westlichen großen europäischen Nachbarstaaten müßte Deutschland heute einen Bestand von rund 3 Millionen Kraftwagen besitzen. Tatsächlich laufen zurzeit in Deutschland aber nur etwas über 500.000.

Zu behaupten, daß dies dem allgemeinen Lebensstandard, dem wirtschaftlichen oder technischen Vermögen unseres Volkes entspricht, ist unrichtig. Das Verkehrsbedürfnis ist in Deutschland, in einem Land mit einer so ungeheureren Industrialisierung, mit mehr als 50 Großstädten sicher nicht kleiner, sondern mindestens genau so groß wie in den angeführten Staaten.

In einer Zeit, da über sechs Millionen Menschen erwerbslos waren, konnte die Wirtschaftspolitik sich nicht mit Plänen und Projekten befassen, die normal, wenn überhaupt, nur schwer durchführbar sind, in einer solchen Krise aber geradezu als verbrecherische Illusionen gelten müssen.

Hier mußte alles einem einzigen Befehl gehorchen: Schafft Arbeit! Auf welchem Gebiet kann aber vernünftigerweise mehr Arbeit geschaffen werden als dort, wo man am rückständigsten ist?

Man prüfe und ermesse doch einmal die Bedeutung eines Bestandes von 2,5 bis 3 Millionen Kraftwagen in Deutschland für unsere gesamte Volkswirtschaft.

Abgesehen von der enormen direkten Arbeitsbeschäftigung durch den Bau von jährlich 200- bis 300.000 Kraftwagen würden auch die indirekten Folgen ganz außerordentliche sein.

Ein wirksamer Export z. B. wird nur dann überhaupt möglich, wenn es uns gelingt, durch die Höhe des garantierten deutschen Binnenabzuges Produktionsziffern zu erreichen, die unseren großen Werken die Möglichkeit geben, in der Preisgestaltung konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt aufzutreten. Denn die Frage des Exportes deutscher Kraftwagen ist für uns in erster Linie nicht ein Problem des technischen Könnens oder der Gediegenheit unserer Arbeit.

Hier werden wir von niemand in der Welt geschlagen: Es ist aber klar, daß die enormen Produktionsziffern ausländischer Automobilfabriken eine andere Preisbildung ermöglichen, als dies bei unseren so bescheidenen Serien der Fall sein kann.

Man bedenke weiter die ungeheure Befrachtung der zahlreichen Nebenindustrien durch eine solche Entwicklung.

Angefangen von der Zubehörindustrie bis zum Bauhandwerk, das die neuen Garagen herstellt, nimmt fast lückenlos die ganze Wirtschaft irgendwie an dieser Entwicklung einen nützlichen Anteil.

Es kann gar keinen Zweifel geben, daß in dieser Industrie heute eine ungeheure Möglichkeit für Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und damit der Not für viele, viele Hunderttausende von deutschen Menschen liegt.

Allein nicht nur aus dieser rein wirtschaftlichen Erwägung will der nationalsozialistische Staat die Motorisierung unseres Verkehrs mit allen Mitteln fördern. Solange das Automobil nur ein Verkehrsmittel besonders begüterter Kreise bleibt, wird es schwer sein, ihm seinen früher nun einmal aufgehängten Klassenbetonenden und damit leider aber auch klassenpalenden Charakter zu nehmen. Es ist aber ein bitteres Gefühl, von vornherein Millionen brauer, fleißiger und tüchtiger Mitmenschen von der Benutzung eines Verkehrsinstrumentes ausgeschlossen zu wissen,

das gerade für diese in ihren sonstigen Lebensmöglichkeiten beschränkteren Schichten nicht nur nützlich sein könnte.

Sondern ihnen vor allem auch an Sonn- und Feiertagen zur Quelle eines unbekanntes freudigen Glückes würde.

Die Behauptung, daß dies in Deutschland von vornherein unmöglich wäre, ist lächerlich. Wie lange ist es her, daß der primitivste deutsche Kleinwagen 4000 Mark kostete, 4000 Mark, um die man heute von einer ersten Firma eine wundervolle Sechszylinder-Klimafahrer erhält.

Nein, man muß den Mut haben, dieses Problem entschlossen und großzügig anzugreifen und zur Lösung zu bringen. Was in einem Jahr nicht gelingen kann, wird vielleicht in vier oder fünf Jahren gelingen sein und schon in zehn Jahren als selbstverständliche Tatsache hingenommen werden.

Es ist daher der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch die Förderung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzufurbeln und Hunderttausenden von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses moderne Verkehrsmittel zu erwerben.

Wenn die Regierung ihrerseits aber alles tut und tun wird, um diese Entwicklung zu fördern, dann zweifelt sie nicht daran, daß auch die deutsche Wirtschaft ihre Pflicht erfüllt und die ernstesten Anstrengungen macht zur Erreichung dieses Zieles.

Die Regierung wird das im vergangenen Jahr verkündete Programm beharrlich und konsequent weiterführen. Sie wird dem gesamten Kraftfahrzeugwesen den großen Impuls geben, der nötig ist, um die allgemeinen Vorteile einerseits und die Tragheit andererseits zu überwinden.

Sie wird versuchen, die direkte und indirekte Abgabentlastung des Kraftwagenbesitzers weiter fortzuführen. Das Reich wird neben dem Aufbau des gewaltigen Autobahnnetzes nunmehr auch der Verbesserung der bisherigen Hauptstraßen entschlossen sein. Praktisches Interesse zuwenden. Die Reichsregierung wird der Entwicklung des Automobilverkehrs die höchste irgendwie mögliche Förderung angedeihen lassen. Sie wird vor allem weiterfahren, dieses neue Verkehrsmittel in eine enge Zweiverbindung zu bringen zur bisherigen großen Verkehrsinfrastruktur, der Reichsbahn. Das Problem der nationalen Erzeugung und Herstellung des Brennstoffes wird gelöst!

Ich brauche Ihnen nicht, meine Herren, hier ein Bild zu entwickeln über die Folgen dieser bisherigen Einstellung und der aus ihr gekommenen Maßnahmen.

Wenn wir wirklich die Kraftwagenbesitzer in Deutschland in die Millionenzahl steigern wollen, dann kann dies nur gelingen, wenn wir seinen Preis anpassen dem finanziellen Leistungsniveau der hierfür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer. Wenn die deutsche Regierung wünscht, daß das deutsche Volk lebendigen Anteil an Kraftwagen nimmt, dann muß aber die Wirtschaft für das deutsche Volk auch den geeigneten Kraftwagen schaffen und bauen!

Vor wenigen Monaten erst ist es der deutschen Industrie gelungen, durch die Fabrikation eines neuen Volksempfängers eine enorme Anzahl von Radioapparaten auf den Markt zu bringen und abzusetzen.

Was die deutsche Industrie in den hinter uns liegenden Jahren geleistet hat, ist bewundernswürdig. Es gibt heute kein Land der Welt mit mehr Fortschritt in der Konstruktion neuer Automobile als Deutschland.

Vom Kleinwagen bis zum modernsten Rennwagen, vom Lastwagen mit Dieselmotor bis zum Motorrad leben wir überall neue Wege einschlagen und wahrhaft ingenieurbefähigt danken sich verwirklichen. Es ist bemerkenswert, daß diese Automobilbau nicht planmäßig vorbereitet wurde, sondern daß sie nur eine Stichprobe darstellte der Produktion unserer Industrie. Indem ich das deutsche Volk einlade, diese Stichprobe zu befruchten und zu überprüfen, bin ich überzeugt, daß es in freudigem Stolz anerkennen wird, was seine Ingenieure, seine Kaufleute und seine Arbeiter wieder einmal geschaffen haben. Ich möchte aber diese Stunde auch nicht vorübergehen lassen, ohne

erneut die Aufmerksamkeit eines jeden Deutschen hinzulenken auf die große Millionenzahl derer, die auch heute noch nicht durch eigene Arbeit das tägliche Brot gefunden haben. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, sich mit diesen Volksgenossen solidarisch zu erklären und durch sein eigenes Handeln und Verhalten mitanzuhelfen, neuen Arbeitern unseres Volkes der Stille und der Faule Betätigung und damit die Existenzmöglichkeit zu geben.

Am 17. März fährt sich zum 100. Male der See, da der

stromtritteur des ersten Automobils das Licht der Welt erblickte. Neben Benz dürfen wir in Daimler nicht nur den Erfinder des ersten Automobilmotors sehen, sondern auch den Begründer der ersten und damit ältesten Automobilfabrik der Welt. Welch eine gigantische Entwicklung seit jenem 16. Dezember 1883, da zum erstenmal ein Automobilmotor in der Welt unter Patentschutz genommen wurde, und heute? Wer kann daran zweifeln, daß es uns gelingen wird, diese wunderbare Entwicklung zum Nutzen unseres ganzen deutschen Volkes weiter fortzuführen? Aber darüber hinaus sehen wir in diesem neuen Verkehrsmittel ein Element menschlicher Zusammenarbeit, das weit über die Grenzen eines einzelnen Volkes hinausreichend die Völker verbindet.

In einer Zeit, da wir alle keinen leiblicheren Wunsch besitzen, als in friedlicher Arbeit gemeinsam mit den anderen Nationen die Wunden der letzten Jahrzehnte zu heilen, sind wir glücklich, der ganzen Welt eine sichtbare Aufklärung zu geben über das Wesen der Probleme, die uns heute beschäftigen, und einen Beweis über die Fähigkeit, mit der wir sie meistern.

So erkläre ich denn mit stolzer Freude die Internationale Automobil-Ausstellung 1934 in Berlin hiermit für eröffnet!

Nach der Rede des Führers brachte der Präsident Altmers auf den Führer und das deutsche Vaterland ein dreifaches Sieg-Weil aus. Die Feierlichkeit schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Unter den Klängen des Badenweckermarsches begab sich der Kanzler mit einem Teil der geladenen Gäste in die Ausstellung zur Besichtigung.

Der Führer beim Vizekanzler

Berlin, 9. März. Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Donnerstagnachmittag in Begleitung des Gruppenführers Brüdnier dem erkrankten Vizekanzler von Papen einen längeren Besuch ab.

Keine Einschränkung des Steuergeheimnisses.

Berlin, 8. März. In einigen Blättern des Westens ist eine Notiz erschienen, in der ausgeführt ist, daß infolge der Identität der NSDAP mit dem nationalsozialistischen Staat ein Steuergeheimnis gegenüber den Dienststellen der Partei nicht existiere. Das Reichsfinanzministerium teilt dazu mit:

Das Steuergeheimnis ist durch die Reichsabgabendeckung gewährleistet. Es wird auch bei einer etwaigen Abänderung der Reichsabgabenordnung bestehen bleiben. Das Steuergeheimnis gilt nicht nur gegenüber Privatpersonen, sondern auch gegenüber Behörden und anderen öffentlichen Körperschaften, insoweit diese auch gegenüber den Dienststellen der NSDAP. Ausnahmen sind dem geltenden Recht gemäß nur zuzulassen, wenn ein zwingendes öffentliches Interesse vorliegt. Ein zwingendes öffentliches Interesse ist nur in ganz besonderen Ausnahmefällen gegeben, so z. B. bei der Durchführung von gerichtlichen Strafverfahren.

Es ist bei einem Finanzamt verlangt worden, Auskunft darüber zu erteilen, in welcher Höhe sich bestimmte Personen an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und der Winterhilfe und anderen Spenden beteiligt haben. Alle diese Spenden beruhen auf Freiwilligkeit. Diese Freiwilligkeit darf durch unmittelbare oder mittelbare Zwang in keiner Weise beeinträchtigt werden. Es darf infolgedessen auch die erbetene Auskunft über die Höhe der geleisteten Spenden durch das Finanzamt nicht erteilt werden. Jeder Finanzbeamte, der ohne zwingendes öffentliches Interesse irgendwelche Auskunft über die Angelegenheiten bestimmter Personen erteilen würde, würde gegen ein ausdrückliches dienstliches Verbot verstoßen und sich der Gefahr eines Dienststrafverfahrens aussetzen.

In wenigen Worten

Berlin: Der Wiener Korrespondent des „Amsterdamer Telegraaf“ meldete am 6. März, daß sich angeblich der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, in Wien aufhalte, um mit österreichischen Regierungskreisen Verhandlungen zu führen. Dazu wird von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß aus dieser Meldung kein wahres Wort ist.

Berlin: In der ausländischen Presse werden Meldungen verbreitet, daß Vizekanzler von Papen anlässlich der Teilnahme an dem März in Rom stattfindenden Malteier Konvent mit dem österreichischen Bundeskanzler zusammentreffen werde. Diese Meldung ist frei erfunden.

Leipzig: Die Leipziger Messe hatte auch gestern einen außerordentlich starken Verkehr zu verzeichnen. Auf fast allen Gebieten wurden ansehnliche Umsätze zustande gebracht.

Paris: In Lyon überfielen Kommunisten Mitglieder der Action Française. Ein Anhänger der Action Française wurde dabei schwer verletzt.

London: Die Ausgaben für das Heer sind für das kommende Rechnungsjahr auf 39,6 Mill. Pfund Sterling festgelegt worden. Im Vergleich zum Vorjahre bedeutet diese Summe eine Erhöhung um 1,65 Mill. Pfund Sterling.

London: Die französische Regierung hat der britischen Regierung vorgeschlagen, die Handelsvertragsverhandlungen am 14. März in London zu beginnen.

London: Die Streiklage auf Cuba hat sich verschärft. Neben den Werftarbeitern feiern auch die Tabakarbeiter, die Drucker, die Seher, die Angestellten der Cuba-Eisenbahn, die Fleischer, die Metzger und die Kraftdrehmaschinenführer. Auf einen Staatssekretär wurde ein Anschlag versucht.

London: Die britischen Luftstreitkräfte haben für den Dienst im mittleren Osten ein neuartiges Militärflugzeug erworben, das eine Flugweite von 2000 Kilometer hat.

Warschau: In Warschau und in einigen Provinzstädten wurde eine weitverzweigte jüdische Paktführerbande ausgehoben.

Die deutsche Hausfrau und die Wirtschaft.

Staatssekretär Feder auf einer Hausfrauentagung.

Berlin, 9. März. Die 52 Vereine der Zentrale der Hausfrauvereine Groß-Berlins hielten am Donnerstag unter der Leitung von Frau von Papen eine Landesverbandstagung ab, auf der Staatssekretär Feder zu dem Thema: „Hausfrau und Wirtschaft“ Stellung nahm.

Er ging aus von der Verantwortlichkeit der Frau für das vom Manne verdiente Geld: 60 bis 80 v. H. des Nationaleinkommens gingen auf diese Weise durch die Hände der Frau. Das zeige die Verantwortlichkeit, die der Frau auferlegt sei. Die richtige Verwendung des Geldes müsse daher erlernt werden. Die Gedankenlosigkeit oder die Unverständlichkeit der früheren Reaktionen haben dazu geführt, daß 1928 fast 4,2 Milliarden RM. für entbehrliche Lebensmittel, die zum größten Teil auf deutschem Boden zu erzeugen seien, ins Ausland wanderten. Allein auf Obst, Gemüse und Süßfrüchte entfielen 775 Millionen RM. Zu einer Zeit, wo die deutschen Volkswirtschaften um ihre Existenz gerungen hätten, seien für 294 Millionen RM. Eier eingeführt worden. Die Hausfrau solle sich Rechenschaft darüber abgeben, daß für jede 2000-RM.-Einfuhr eine deutsche Arbeiterfamilie brotlos werden würde. Wir brauchen Gemüse nicht zur Unzeit zu essen, sondern sollten hierfür den Zeitpunkt wählen, wo es in genügenden Mengen auf deutschem Boden wächst. Als ein Erfolg der Erziehung sei es zu verbuchen, daß dieser übermäßige Verbrauch zu falschen Jahreszeiten heute bereits stark zurückgegangen sei. Die Einfuhrzahlen seien für Eier auf 78 Millionen RM., für Obst von 225 Millionen RM. auf 113 Millionen RM., für Gemüse usw. von 198 Millionen RM. auf 47 Millionen RM. gesunken. Nehmlich verhalte es sich auch mit den Fertigfabrikaten. Habe doch hier, um nur ein Beispiel zu nennen, allein der Verbrauch von ausländischen Zigaretten 12 Millionen RM. ins Ausland gezogen. Staatssekretär Feder betonte, daß es ihm fern läge, eine Ablehnung der ausländischen Fabrikate oder Erzeugnisse im allgemeinen zu verlangen. Es sei aber ein strenger Strid zwischen entbehrlichen Dingen und den notwendigen Einfuhrerzeugnissen wie Rohstoffe um zu machen. Warenautausch wäre notwendig und nichts sei zur Verbindung der Welt wirtschaft besser geeignet als ein lebhafter Warenautausch. Ueber allem aber stünde das Wort: Erst kommt mein Volk und dann die anderen!

Deutscher Einheitsmietvertrag

Berlin, 9. März. Die scharfe Betonung der Interessen gegenüber, die vor der nationalen Erhebung unter Volkswirtschaften vergiftete, hat auch das Verhältnis von Mieter und Vermieter im allgemeinen überaus ungünstig beeinflusst. Ein guter Teil der zwischen beiden Volksgruppen bisher bestehenden Kampf Stimmung war darauf zurückzuführen, daß die allgemein gebräuchlichen Mietverträge in einseitiger Wahrnehmung der Vermieterinteressen die in dem Gesetz dem Mieter eingeräumte Rechtsstellung oft unbillig verschlechterten.

Der Wandel in der politischen und sozialen Grundeinstellung des Volkes mußte sich auch hier auswirken; auch hier mußte die Erkenntnis kommen, daß Mieter und Vermieter auf dem Wege einseitiger Vertretung nur des eigenen Interessenstandpunktes nicht fortgehen dürften, sondern sich als Glieder des Volkskörpers im Gemeinwohlgedanken finden müssen.

Am 2. März 1934 gelang es dann dem Reichsjustizminister, eine Einigung zwischen den Führern des deutschen Hausbesitzes über

Das neue Muster eines deutschen Mietvertrages

herbeizuführen. Beide Parteien waren darüber einig, daß sie sich jetzt nicht mehr als Gegner gegenüberstünden, sondern daß sich ihr gegenseitiges Verhältnis der heutigen Auffassung entsprechend auf dem Boden der Interessengemeinschaft und der Volksgemeinschaft aufbauen müsse. Im Gegensatz zu den bisher gebräuchlichen Vertragsformularen, in deren komplizierten Vorarbeiten sich die Vertragsparteien vielfach nicht zurechtfinden konnten, enthält das neue Vertragsmuster klare, kurze und volkverständliche Bestimmungen, die keinem Teile übermäßige und gesundem Rechtsempfinden unvereinbare Leistungen auferlegen. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. und der Bund Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, werden die ihnen unterstellten Verbände anweisen, nur noch dieses neue Mietvertragsformular auszugeben und die bereits im Verkehr befindlichen Formulare nach Möglichkeit zurückzuziehen.

Starhemberg Minister?

Wien, 9. März. Die seit einigen Tagen geführten Verhandlungen über die Umbildung des Kabinetts sollen, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, jetzt im wesentlichen zum Abschluß gelangt sein. Es wird berichtet, daß bereits in den nächsten Tagen nach den bisher getroffenen Vereinbarungen der Obmann des Landbundes, der frühere Minister Bachinger, das Innenministerium übernimmt, das bisher vom Bundeskanzler verwaltet wurde. Die Heimwehr soll ferner geschlossen der Führung des Bundeskanzlers Dollfuß unterstellt werden.

wobei der Bundesführer Starhemberg als Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett eintreten soll. Das bisherige Bundeskommissariat für Propaganda soll nach deutschem Muster in ein Propagandaministerium umgewandelt werden. Der bisherige Leiter dieses Bundeskommissariats, Steidle, soll als Bundesminister und Leiter des Ministeriums in das Kabinett eintreten. Die jetzt in großen Zügen vereinbarte Umbildung soll, wie verlautet, kurz vor oder nach der Heimreise des Bundeskanzlers vollzogen werden.

Deutschland und Ungarn.

Eine Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt.

Budapest, 9. März. Die halbamtliche ungarische Tageszeitung „Nagykoronca“ veröffentlichte vor kurzem eine Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt.

Frage: Wie ist die Beziehung zwischen Deutschland und Ungarn unter besonderer Berücksichtigung des handelspolitischen Gebietes?

Antwort: Deutschland sieht sich Ungarn gegenüber mit dem es das Erlebnis der Waffenbrüderlichkeit im Weltkriege und das Schicksal der Erniedrigung und Entrechtung durch die Friedensverträge teilt, in besonderem Maße schicksalsverbunden. Die engen freundschaftlichen Beziehungen beider Länder fanden noch im verflochtenen Jahre in dem Berliner Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös und der Reise des Vizekanzlers von Papen nach Budapest ihren sichtbaren Ausdruck. Gerade bei diesen Besuchen hat auch die Frage der weiteren Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland eine Rolle gespielt. Die beiden Volkswirtschaften ergänzen sich nach mancher Richtung hin in natürlicher und glücklicher Weise; darüber hinaus lassen sie sich noch weiter durch eine teilweise Umstellung der ungarischen Agrarproduktion auf einander abstimmen. Besonders ausgiebig erscheinen in dieser Beziehung die Versuche der ungarischen Landwirtschaft mit dem Anbau von Delsaaten, für die der deutsche Markt aufnahmefähig ist.

Frage: Will Deutschland in der Zukunft Ungarns Einfuhrmöglichkeiten nach Deutschland verringern oder sich der Herr Reichswirtschaftsminister ganz auf dem Prinzip der Reziprozität?

Antwort: Deutschland wird alles tun, um auch für die Zukunft die Ausfuhrmöglichkeiten ungarischer Agrarprodukte nutzbar zu machen und weiter auszubauen, weil es davon anzunehmen ist in der Lage ist, daß Ungarn unter diesen Umständen auch die deutschen Ausfuhrmöglichkeiten sicherstellen bereit ist. Wenn auch nach deutscher Auffassung der Welt das Prinzip der Reziprozität in der Vergangenheit hart ausgeübt worden ist, und sich diesem Ende nähert, so ist doch das Reg. der deutschen wie der ungarischen Handelsverträge auf diesem Grundlag aufgebaut. Es bleibt also für den Augenblick nichts anderes übrig, als im Rahmen

des bestehenden Grundabes der Reziprozität zu einem Ausgleich von Vorteilen und Zugeständnissen zu gelangen. Zweifellos wird in der weiteren Entwicklung der Grundab

Brüssel schwächt ab.

Brüssel, 9. März. In der Senatsitzung am gestrigen Donnerstag ergriff Außenminister Humans nochmals das Wort. Er gab zu der Rede des Ministerpräsidenten und seiner eigenen Rede vom Mittwoch einige Erläuterungen, die offenbar den Zweck hatten, die Opposition, die sich in einem Teile der belgischen und der französischen Presse gegen die außenpolitischen Erklärungen der Regierung erhoben hat, zu beschwichtigen. Die Ausführungen Humans am Donnerstag hielten sich in der Linie der früheren Erklärungen, wenn auch die Betonung des Einvernehmens mit Frankreich, insbesondere bezüglich der Sicherheitsforderungen stärker zum Ausdruck kam. Humans führte u. a. aus:

Die Regierung zähle auf den gesunden Sinn des belgischen Volkes. Niemand werde glauben, daß die Regierung eine Wiederaufrüstung Deutschlands zulassen werde. Die Regierung habe nie etwas Ähnliches gesagt. Sie kenne zu sehr die Gefahr, die aus der Abschaffung der Verträge hervorgehen würde. Belgiens Schicksal ruhe auf dem Einvernehmen Frankreichs, Englands und Italiens. Die Regierung bemühe sich, dieses Einvernehmen zu sichern und zusätzliche Sicherheitsgarantien zu erhalten. Belgien habe stets gefordert, daß die Rüstung Deutschlands in den Grenzen des Versailler Vertrags gehalten werde. Die Großmächte hätten jedoch selbst die Begrenzung der Rüstung entsprechend den neuen Verhältnissen geändert. Wenn Belgien dagegen protestierte, so stände es allein. Ein solcher Protest würde außerdem noch das Einvernehmen der Großmächte durchkreuzen, an dem Belgien doch interessiert sei. Belgien sei in engem Kontakt mit den drei Mächten geblieben. Man habe versucht, glauben zu machen, daß Belgien mit Frankreich bezüglich der Abrüstung uneins sei. Dem müsse er entgegenreten.

Es bestehe im Gegenteil volle Übereinstimmung der

Aufsichten zwischen den beiden Ländern.

Es bestehe Übereinstimmung über die Sicherheitsmaßnahmen, um die Wiederaufrüstung Deutschlands in vorläufige Grenzen zu halten und sie einer wirksamen gegenseitigen allgemeinen Kontrolle zu unterziehen. Die beiden Länder seien auch einig darin, daß Sanktionen im Falle einer Selbstauflösung des Landbundes eine andere Lösung gefunden haben. Zweifellos müsse diesen bisher noch nicht vollständig befähigten Plänen eine weittragende innerpolitische Bedeutung beigegeben werden.

Englische Stimmen zur Brocqueville-Rede

London, 9. März. Die bedeutungsvollen Erklärungen des belgischen Ministerpräsidenten vom Dienstag waren gestern nur von einem Teil der Londoner Presse gemeldet worden. „Times“ und „Daily Telegraph“ zum Beispiel berichten sie erst heute.

„Daily Telegraph“ hebt in einem Leitartikel die Anerkennung des Grafen de Brocqueville hervor, daß Deutschland in der Aufrüstung nicht verhindert werden könne, wenn es sich darauf versteife, und daß eine geregelte Aufrüstung Deutschlands weniger gefährlich für den Frieden sei als ein unabhängiges Vorgehen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ führt u. a. aus: Die deutlichen Worte des belgischen Ministerpräsidenten werden in London begrüßt. Der Mut, mit dem er dem belgischen Senat gesagt hat, man müsse sich mit Deutschlands Aufrüstung abfinden, wird besonders bewundert. Man wünscht den anderen Staatsmännern den gleichen Sinn für die Wirklichkeit. Tatsächlich besteht ohne Zugeständnisse von beiden Seiten keine Aussicht auf ein Abrüstungsabkommen. Der Abstand zwischen dem deutschen Rüstungsstand und dem



SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

41) Für Grete und Tonne war diese Stunde eine Offenbarung. Durch Jahre floß ihr Leben zwischen den hohen Häusern der Stadt dahin. Weit hinter ihnen lag die Zeit, da sie als Wandervogel durch die Wälder gestreift waren. War das nicht schon in einem längst beendeten Leben gewesen?

Tonne hatte den Kopf des Mädchens an seine Schulter gezogen. Er küßte sie auf die dunklen Augen. Dann streichelte er mit seinen harten Händen ihr kurzes blondes Haar und sah sie ernst an.

„Arme Grete...“

Sie nahm seine Hand und hielt sie an ihr Gesicht.

„Ich bin nicht arm, Tonne! Ich will ja auch nicht traurig sein, wie nun alles so ist, und ich bin dir auch für jede Stunde dankbar, die du mir schenken kannst.“

Er streckte sich lang ins Gras und legte seinen Kopf in ihren Schoß.

Und die beiden Arbeiterkinder schwiegen ihre Liebe in die Nacht hinaus...

18.

Berlin steckte seine ersten Lichter auf, während noch das matte Gold des Sonnenunterganges am Horizont schimmerte.

Ein kleiner Bierstüber knatterte in den Abend hinein. Wilhelm Große sah am Steuer, Tonne neben ihm. Hinten quetschten sich Fritz Steckler und Uli Beck. Durchschnittlich hatten sie 70 Kilometer drauf, eine ganze Menge für den kleinen BMW.

Sinter Potsdam kamen sie auf die große Autostraße nach Leipzig. Ueber den Fläming ging es nach Wittenberg.

Gerlich, solche Autofahrt! — Nach Chemnitz wollten sie, zum Sächsischen der NSDAP. Der Führer wollte dort sprechen! Fein, daß Wilhelm Große sie in seiner Badewanne mitgenommen hatte!

Unterwegs hielten sie in einem Dorf an. Sie kauften sich ein Ende Wurst und einen Kanten Brot. Dann ging's weiter.

„Wie 'ne Biene läuft deine Karre!“ sagte Tonne anerkennend. Große lächelte.

Nachdem sie das lichterhelle Leipzig durchfahren hatten, fraßen sich ihre kleinen Scheinwerfer wieder in die Nacht hinein.

Sie waren müde geworden, aber in dem kleinen Wagen ließ es sich schlecht schlafen. Unaufhörlich sang der Motor sein summendes Lied.

Als sie spät in der Nacht in ein Dorf einbogen, sahen sie SA-Männer an der Straße stehen.

Sie hielten an und erfuhren, daß hier eine ganze Standarte in Quartier lag, die am andern Morgen in aller Frühe nach Chemnitz weiterfahren wollte.

Da beschloßen sie, ebenfalls hier zu bleiben. Sie fuhren mit ihrem Wagen auf einen großen Bauernhof, wo schon riesige Lastautos mit Anhängern parkten. Vor der Scheune stand eine Wache.

Wie sie gingen und standen warfen sie sich ins Heu und schliefen bald wie die Murreltere. Zwei Stunden nur, da wurde schon wieder Wecken geblasen. Es war vier Uhr morgens.

Sie wuschen sich unter der Pumpe, tranken einen Kochgeschirrbüffel voll Kaffee und zuckelten mit ihrem Wagen weiter. Auf der Straße nach Chemnitz, die meist hoch am Hange eines Tales hinlief, waren lange Kolonnen von Lastautos unterwegs, vollgestopft mit SA-Männern. Rote Hakenkreuzfahrnen flatterten im Wind.

Ihr kleiner Wagen schlich sich an den Riesen vorbei, deren Räder beinahe so hoch waren, wie der ganze BMW. Aber er überholte sie alle.

Wimmer wieder sah Tonne zurück. Es war ein herrliches Bild: Drüben am Rande des Tales die Wagenkolonne, und hier im Vordergrund die braunen Uniformen der SA-Männer, die den donnernd durch den Morgen...

In Chemnitz empfing sie erschütternde Kunde: SS-Männer waren in einer stillen Straße aus einem kommunistischen Laden beschossen worden. Zwei Tote, mehrere Verletzte. Mit Revolvern, Aexten und Mauer-

steinen hatte sich die Kommune auf die kleine Gruppe gestürzt und entzündet gewartet.

Es hieß, der Führer sei bei den Schwerverletzten im Krankenhaus.

Tonne ballte die Fäuste. Sie waren gekommen, um den Führer zu sehen, und das erste, was ihnen entgegentrat, war Mord, sinnloser Brudermord!

Unter den Toten war auch der Bruder eines Berliner SS-Mannes, den Tonne kannte.

Draußen auf der Südkampfbahn, wo die Standarten in gewaltigen Kolonnen aufmarschierten, traf er seinen Berliner Freund. Auch er war verletzt worden.

„Hitler ist im Krankenhaus gewesen und hat Blumen gebracht“, erzählte er. „Da hat mein Bruder noch gelebt und war sogar noch bei Bewußtsein. Als der Führer ihm die Hand reichte, hat er noch „Heil“ sagen können. Dann ist er gestorben... und Hitler stand an seinem Bett... und seine Blumen lagen auf der weißen Decke...“

Tonne trat die Tränen in die Augen. Er schämte sich seiner Bewegung nicht. Alles sprach aus diesen Tränen: Mut über den feigen Mord, Haß, Kampfbereitschaft und auch der Stolz, in einer Bewegung zu marschieren, deren junge Soldaten so zu sterben wußten...

Der erschütternde Bericht vom Tode des Kameraden ließ ihn an diesem Tage nicht mehr los. Immer wieder dachte er daran, wie furchtbar es für den Führer gewesen sein mußte, am Sterbebett seines Mitkämpfers zu stehen.

Er ist durch Blut an uns gebunden, wie wir an ihn, dachte Tonne. Wie kann uns etwas auseinanderbringen. Sehen denn die anderen, die uns verfolgen, die uns anselnden, nicht, wie fest wir zusammengegeweiht sind?

Am Nachmittag stand Tonne ganz dicht hinter der Sperrkette, als Hitler vorbeiging. Das war der Führer...

Er trug sein einfaches braunes Hemd, das gleiche Hemd, das die Zehntausende trugen, die draußen aufmarschiert waren, das gleiche Hemd, das auch Tonne trug.

der vormaligen Alliierten ist so groß, daß er durch Rüfungs-herabsetzungen der letzteren allein nicht beseitigt werden könnte, selbst wenn sie dazu bereit wären. Daher ist die einzige Hoffnung für die Herstellung der Rüstungsgleichheit, die grundsätzlich von allen Mächten angenommen worden ist, eine teilweise Verminderung der Rüstungen der früheren Alliierten und eine teilweise Erhöhung der deutschen Rüstung.

Weshalb England einen Sicherheits-Vertrag ablehnt

London, 9. März. Der diplomatische Mitarbeiter des "News Chronicle" sagt, die Abwendung der französischen Antwort auf die britische Abrüstungsdienstschrift werde wahrscheinlich beträchtlich verzögert werden. Diese Tatsache rufe tiefen Pessimismus bei den Anhängern des Abrüstungs-gedankens hervor. Zur Sicherheitsfrage bemerkt der Mitarbeiter, eine politische Bürgschaft für die Grenzen eines Landes bedeute immer ein großes Risiko, da man nicht dafür geradesehen könne, daß die Politik des betreffenden Landes friedfertig sein werde. Die Engländer hätten stets befürchtet, daß sie durch Teilnahme an einem Kollektivsystem in einen Krieg gegen eine Regierung verwickelt werden könnten, die moralisch im Recht, aber technisch im Unrecht sei.

Ein Versprechen Großbritanniens, alles zu tun, was gerecht und möglich sei, um eine Verletzung einer Abrüstungsabmachung zu verhindern oder wieder gut zu machen, würde Frankreich eine viel bessere Gewähr für britische Unterstützung im Falle eines Angriffs geben, als es jemals durch einen politischen Vertrag erlangen könnte.

Denn kein politischer Vertrag, auch nicht der Vertrag von Locarno, würde in England so allgemein unterstützt werden, wie ein Abkommen, das der Regierung eine Verminderung der Rüstungsausgaben bei einem gleichzeitigen Gefühl erhöhter Sicherheit gestatten würde.

Mörder Fid hingerichtet

Mein, 9. März. Der Mörder des Handlungsgehilfen Meinen, Fid, geboren 1903, wurde am Donnerstagmorgen durch Enthaupten hingerichtet. Er war zum Tode verurteilt worden, weil er gemeinsam mit Käding am 31. Juli 1932 den Handlungsgehilfen Meinen überfallen und getötet hatte. Käding hatte Meinen durch schwere Messerstiche verletzt. Fid hatte den am Boden Liegenden mit schweren Schlägen mit einem Knüttel getötet. Fid und Käding waren Angehörige des Reichsbanners, während Meinen Nationalsozialist war.

Motorrad fährt in eine SA-Kolonne

Neusalz an der Oder, 9. März. Mittwochabend fuhr auf der Berliner Straße in Neusalz der Schiffseigner Tietz aus Küster mit seinem Motorrad in eine SA-Kolonne, die nach hinten durch drei Fahrräder mit Kagenaugen gesichert war. Fünf SA-Männer wurden schwer verletzt, doch behielt bei seinem Lebensgefährt. Tietz erlitt einen schweren Schädelbruch. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Schuld an dem Unglück hat Tietz, der auf einem geliebten Motorrad, dessen Bremsen anders angeordnet waren als bei seinem eigenen, fuhr.

Bergleute durch niedergehendes Gestein getötet

Eisleben, 9. März. Auf dem Vithum-Schacht der Mansfeld AG wurden die Bergleute Johann Keiner aus Leimbach und Franz Schröder aus Groß-Orner am Mittwochabend gegen 18.30 Uhr durch unvermutet niedergehendes Gestein verdrückt. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnten die Vermissten nur als Leichen geborgen werden. Beide waren verheiratet. Schröder hatte keine Kinder, während Keiner außer der Witwe drei unmündige Kinder hinterließ.

Die Rettungsarbeiten auf Karften-Centrum

Nur noch zehn Meter von den Überlebenden entfernt. Weutchen, 9. März. Das Oberbergamt teilt Donnerstagmittag mit: Die Rettungsarbeiten auf der Karften-Centrum-Grube sind planmäßig vorwärtsgeschritten. Von den Überlebenden, mit denen am Mittwochabend eine Verbindung aufgenommen werden konnte, ist man noch etwa zehn Meter entfernt.

25 Jahre Landesverein Badische Heimat.

Ein Dankschreiben des badischen Kultusministeriums. Der Landesverein Badische Heimat feiert in diesem Frühjahr sein 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß übermittelte ihm das Badische Unterrichtsministerium ein Dankschreiben mit folgendem Wortlaut:

„Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Landesvereins Badische Heimat spricht das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts dem Verein und seinen Mitgliedern namens der Unterrichtsverwaltung seinen Dank aus für die vorbildliche Arbeit an Volk und Heimat, insbesondere durch die zahlreichen vorbildlichen Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Heimatgeschichte, der Volkskunde und der Denkmalspflege. Die Veröffentlichungen des Landesvereins Badische Heimat haben dazu beigetragen, innerhalb des deutschen Volkes am Oberrhein Bewusstsein der Zusammengehörigkeit und der Verbundenheit von Blut und Boden in einer Zeit zu wecken, die solchen Begriffen fremd gegenüberstand. Aus dieser Erkenntnis heraus wird das Badische Unterrichtsministerium bestrebt sein, die Arbeit des Landesvereins Badische Heimat weitestgehend zu fördern und zu schützen.“

Dieser Tage stattete Kultusminister Dr. Wacker dem Hause des Landesvereins Badische Heimat einen offiziellen Besuch ab.

Professor Hermann Eris Basse führte den Herrn Minister durch die Räume des Hauses und gab Einblick in die sorgfältige und kulturell tiefbegründete Arbeitsweise des Landesvereins. Minister Dr. Wacker, der die Bestrebungen der „Badischen Heimat“ seit langem kennt und in ihrer kraftvollen Zielsetzung aufmerksam verfolgt, gab seiner uneingeschränkten Befriedigung über die Eindrücke, die er aus dem Hause „Badische Heimat“ mitnahm, Ausdruck. Der Landesverein Badische Heimat gilt vor allem mit seinem Schrifttum, das sich weit im Auslandsdeutschtum verbreitet hat, als besonders beachtete Stimme auf dem Gebiete der Volkskulturforschung und Grenzlandpflege, des Heimat-, Natur- und Denkmalschutzes, der Volkskunde und Volkskunst in der Südwestecke des Reiches. Da sich sein Mitgliederstamm aus allen Ständen des Volkes zusammensetzt und sein Wirken insbesondere auch der Lehrerschaft aller Stufen zugute kommt, hat er durch seine Bestrebungen für Volkstum und Heimat, für Blut und Boden, für Erde und Umwelt auch schon in einer Zeit größter innerer Zerrissenheit und äußerer Not wertvolle Dienste geleistet am Aufbau des Reiches, in dem er Kulturgüter bewahrt und neu entdeckte, die allein dem Wesen des deutschen Volkstumsbodens entspringen sind. Er hat geistige Grenzmaße gehalten und wird es weiterhin mit allen verfügbaren Kräften tun!

Kultusminister Dr. Wacker besprach im Anschluß an die Besichtigung des Hauses, die Einblick gab in die Mannigfaltigkeit der Ziele, noch mit Hermann Eris Basse die ferneren großen Aufgaben des Landesvereins Badische Heimat.

Minister Dr. Wacker hat in Aussicht gestellt, mit besonderem Nachdruck jede Werbung für die „Badische Heimat“ zu unterstützen. Er wird in der nächsten Zeit alle Möglichkeiten wahrnehmen, um auf das wertvolle Wirken und auf das vorbildliche Schrifttum der „Badischen Heimat“ hinzuweisen. Die Anerkennung, die die Arbeit des Vereins durch das Ministerium gefunden hat, ermuntert Landesverein und Ortsgruppen — die Ortsgruppe Mannheim besteht jetzt zehn Jahre — mit neuem Eifer an die Arbeit zu gehen für Volk und Heimat.

Die Bilanz des Winterhilfswerkes in Baden

3,2 Millionen Geldspenden für das Winterhilfswerk bis 31. Januar.

Einem Maßstab dafür, in welchem Umfang das ganze badische Volk von der hervorragend tüchtigen Arbeit der NS-Volkswohlfahrt erfaßt wurde, liefert das bisher vorliegende Gesamtergebnis der Geldspenden und Geldsammlungen Ende Januar, mit dem Baden im ganzen Reich mit an führender Stelle steht. Bis 31. Januar 1934 wurden in Baden rund 3,2 Millionen Mark aufgebracht, das entspricht einem Durchschnittsatz von 1,37 RM je Kopf der Bevölkerung. Wenn man den Durchschnitt des ganzen Winters 1933 bis 1932 von 59 Pfennig je Kopf gegenüberstellt und berücksichtigt, daß die Summen sich von Woche zu Woche erhöhen, so wird deutlich, in welchem Umfang allein durch die Geldspenden den Armen in Stadt und Land geholfen wurde. Mit derselben umfassenden Organisationsarbeit, aufgrund deren die Gelder gesammelt wurden, wurden diese in der produktivsten Weise angelegt und verteilt. Die Ausgaben von Lebensmitteln, Kohle, Kleidern und Schuhwerk ist so erfolgt, daß überall da, wo die bittere Not herrschte, zusetzen tatkräftig eingegriffen wurde, und mit dankbarem Herzen haben die Armen im ganzen Land erkannt, daß die Führer des neuen Deutschland keinen vergessen, der durch die Sünden der früheren Regierungen in unvermeideter Not gekommen ist.

Verstaatlichung der DCG

Wie auf der Verkehrsvereinszusammenkunft in Schriesheim Innenminister Plaun er außerhalb der Tagesordnung mitteilte, werde die Bahnlinie der Oerrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft mit sofortiger Wirkung verstaatlicht werden. Die D.C.G. besteht eigentlich als Aktiengesellschaft in Mannheim mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Mark, das sich fast ganz im Besitz der Stadt Mannheim befindet. Nur einige Anliegergemeinden, unter ihnen auch die Stadt Heidelberg, haben noch einen kleinen Kapitalanteil.

Die D.C.G. betreibt folgende elektrische Linien: Mannheim-Heidelberg, Mannheim-Weinheim, Mannheim-Ballstadt-Hebdesheim und folgende Autobuslinien: Mannheim-Ladenburg-Schriesheim, Schriesheim-Hebdesheim-Käfertal-Mannheim. Sie beschäftigt rund 475 Angehörige und Arbeiter und befördert im Jahre 1932 auf ihren sämtlichen Strecken rund 8,9 Millionen Personen, außerdem 200 000 Tonnen Güter, früher fast doppelt soviel.

Die D.C.G. hat nach der Bilanz vom 31. Dezember 1932 eine Anleihe von 8,3 Millionen RM. Diese Anleihe fand Verwendung für Elektrifizierung und Ausbau des Bahnbetriebs. Die seit einigen Jahren geplante Elektrifizierung der Strecke Handshühlsheim-Schriesheim-Weinheim mußte vorläufig noch zurückgestellt werden. Die Anlagen der D.C.G. stehen in der letzten Bilanz mit 14,8 Millionen RM. verzeichnet. Diese gleiche Bilanz vom 31. Dezember 1932 stellte fest, daß ein Betriebszuschuß von 595 000 Reichsmark erforderlich gewesen war, den die Stadt Mannheim der D.C.G. zu ersetzen hatte.

Badener, fährt mit dem Sonderzug nach Stuttgart!

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet einen Sonderzug zur Ausstellung „Die Kamera“ in Stuttgart. Für jeden, sei er Fachmann der Photo- oder Druck- und Verlagsbranche, sei er Fotoamateur oder Laie, für jeden bietet die Ausstellung Interessantes und Wissenswertes. Keiner lasse sich die letzten wiedererlebten Gelegenheiten entgehen zu einem äußerst billigen Fahrpreis die schöne Landeshauptstadt Württembergs zu besuchen.

Fahrpreise einschließlich Buchungsgebühren für Hin- und Rückfahrt:

Table with 3 columns: Station, 3. Kl., 2. Kl. Rows include Billingen, Offenburg, Raftatt, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Forstheim.

Abfahrt des Sonderzuges am Sonntag, den 25. März ds. Js. von Offenburg. Die Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.

Von den Zwischenstationen und den Stationen der Richtung Gafel werden bis Offenburg Fahrkarten zum halben Fahrpreis ausgeben.

Letzter Anmeldetermin: 15. März 1934. Anmeldungen und gleichzeitigige Einzahlungen des Fahrpreises werden erbeten an den Lichtbilddienst der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Karlsruhe. Postfachkonto Karlsruhe Nummer 13 880, mit dem Vermerk „Sonderzug“. Nähere Anweisungen geben den Anmeldestellen dann schriftlich zu.

Aufruf an die gesamte Landbevölkerung

In letzter Stunde ist es gelungen, den Leiter der Reichshauptabteilung I des Reichsnährbandes, Pa. Staatsrat Reinke in Berlin, M.d.R. zu gewinnen.

Deshalb findet am kommenden Sonntag, den 11. März 1934, mittags 1 Uhr in den landwirtschaftlichen Hallen am Kinzigtal in Offenburg eine große Kundgebung der Landbevölkerung statt. Im Zeichen der engen Verbundenheit zwischen Arbeiter und Bauer werden gemeinsam die Führer der Landarbeiterschaft und der Landesbauernschaft dort sprechen:

- 1. Reichshauptabteilungsleiter I des Reichsnährbandes Pa. Staatsrat Reinke, M.d.R.
2. Badischer Ministerpräsident Pa. Köhler.
3. Reichsbetriebsgruppenleiter Pa. Gutschmiedel, Berlin
4. Landesbauernführer Pa. Huber, Hoch M.d.R.
5. Stellvertreter des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront Pa. Dr. Schneider, Karlsruhe.

An die gesamte Landbevölkerung ergeht der Ruf, zu dieser wichtigen Kundgebung vollständig zu erscheinen und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft aufs neue zu bekräftigen.

Bauern, Arbeiter, Bäuerinnen, Arbeiterinnen und Landunvolk, erachtet in Massen!

Deutsche Gedentage

- 1918: Der Dichter und Schauspieler Frank Wedekind starb in München.
1888: Kaiser Wilhelm I. starb in Berlin. Friedrich III. bestieg den Kaiserthron.
1850: Generaloberst Jozias v. Heeringen, Befehlshaber der Küstenverteidigung im Weltkrieg, in Rassel geboren.
1814: Blücher schlug Napoleon bei Laon.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 9. März.

Verammlung der Ortsbauernführer. Am Mittwoch versammelten sich im Gasthaus zum Bären hier die Ortsbauernführer des Kreises Sinsheim. Kreisobmann Hettler hielt einen Vortrag über die Ziele, die zu verfolgen sind, als deren oberste Berechtigung und uneigennütige Arbeit zum Wohle der Gesamtheit voranzustellen seien. Das genossenschaftsfeindliche Verhalten vieler Genossen bei ihren Einkäufen sei zu beanstanden. Man solle seinen Bedarf an Kunstdünger etc. in erster Linie durch die Genossenschaft decken. Dann empfahl der Redner die Erzeugung guter Qualitätsmilch. Das schwarzweisse Milchvieh müsse aus unserer Gegend verschwinden. Der Körnermaisbau sei zu empfehlen, weil er infolge der Maßnahmen der Regierung eine große Zukunft habe. Im Uebrigen mahnte er zur Einigkeit und Gerechtigkeit zum Wohle des ganzen Berufsstandes. Kreisbauernführer Holdermann sprach in längerer Ausführung über die Gliederung des Reichsnährbandes und über das Erbhofgesetz. Er betonte, daß die Kreisleitung der Bauernschaft die Stelle sei, die die letzte Entscheidung über den Erbhof treffe. Zunächst aber seien das Rathaus und das Akerbengericht die zuständigen Stellen. Es habe keinen Zweck, durch Drohung, wie Selbstmordabsichten, zu versuchen, den Hof frei zu bekommen. Erbhof sei und bleibe Erbhof. Schließlich gab er noch einen Bericht über den Reichsbauernrat in Weimar, der mit großem Interesse entgegengenommen wurde. In der sich nun anschließenden Aussprache gab Landesökonomierat Waeger-Willmann verschiedene wertvolle Anregungen. Kreisobmann Hettler wies auf die kommende Zucht- und Viehauktion in Karlsruhe hin und empfahl, den ganzen Viehhandel über diese Organisation laufen zu lassen. Nach Schluß der Versammlung traten die Ausschüsse der Tabakpflanzler zusammen, wobei Dr. Weisner über sämtliche Tabakpflanzungen eingehend berichtete und die Kommissionen mit ihren Rechten und Pflichten vertraut machte.

Pfundsammlung. Die letzte Pfundsammlung für das Winterhilfswerk wird am Montag und Dienstag, den 12. und 13. März durchgeführt. Die Einzahler werden gebeten, sich zum Abschluß nochmals durch reichliche Gaben zu beteiligen.

Der Sieg des Glaubens! Reichsparteitag 1933 in Nürnberg. Das Erlebnis der Hunderttausende, die „dabei“ waren. Erlebnis der Millionen, die die Wucht dieser Tage jetzt auf der Leinwand sehen. „Unser Glaube wird eines Tages unser Sieg sein!“ das war die Parole des Parteitag: 1929! Der Glaube wurde zum Sieg! Der Film „Sieg des Glaubens“ wird zum Erlebnis! kein Spielfilm, kein Werbefilm, keine Wochenschau — nein — wir erleben den Ausbruch einer Naturgewalt — ein Volk — ein Führer! — Der Film läuft von heute Abend ab bis Sonntag Abend einschließlich in den Stadtpark-Lichtspielen. Für die Mitglieder der Deutschen Bühne werden für heute Abend Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben, aber nur im Vorverkauf bei 3. Doll.

Verbandszuchtviehmarkt in Blaubeuren. Der diesjährige Verbandszuchtviehmarkt findet am 20. März statt. Dem Markt werden ausgezeichnete Zuchttiere in großer Zahl zugeführt werden. Mit dem Markt sind Prämierungen verbunden. Näheres besagt das Inserat.

Ein Hirtenbrief des Erzbischofs. Anlässlich der Beendigung des heiligen Jahres wird in den Kirchen der Erzbischöfliche Freiburg am Sonntag, den 18. März, ein Hirtenbrief des Erzbischofs Dr. Conrad Gröber verlesen werden.

NSKK vorübergehend wieder offen. In den Tagen vom 1. bis 15. März ist die allgemeine Aufnahmeperrre für das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps aufgehoben. Hiermit soll denjenigen Volksgenossen, die seit der Motor-SA oder dem NSKK noch nicht angehören, aber ein eigenes Fahrzeug besitzen und willens sind, sich und ihren Wagen oder Motorrad in den Dienst der Nation zu stellen, die für absehbare Zeit letzte Gelegenheit geboten werden, sich in die Reihen des NSKK einzugliedern. Zur Aufnahme können sich nur Volksgenossen melden, die den Führerschein besitzen. Nach dem 15. März werden Meldungen weder für NSKK noch für die Motor-SA angenommen.

Mißbräuchliche Anwendung von Amtsbezeichnungen der NSDAP. Anlässlich wird mitgeteilt: Es hat sich neuerdings die Unsitte eingebürgert, daß alle möglichen Verbände sich der Bezeichnungen „Führer“, „Reichsleiter“, („Reichsleitung“), „Gaulleiter“ („Gaulleitung“), „Kreisleiter“ („Kreisleitung“) für ihre Organe bedienen. Diese in der NSDAP eingeführten Bezeichnungen müssen auch ihr allein vorbehalten bleiben. Die anderen Verbände werden hiermit darauf hingewiesen, ihre Organe anders zu benennen.

Eine Warnung der Gauamtsleitung der NS-Saago. Auf Veranlassung der NS-Saago-Gauamtsleitung wurde bereits gemeldet, der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes Badischer Schneidermeister, Arthur Sellmuth in Pforzheim, in Schutzhaft genommen. Er hatte sich nicht gescheut, von einem Auftrag von 8000 SA-Mänteln, bei 2500 Mänteln selbst die Zuschneidarbeiten in Tag- und Nachtarbeit auszuführen, statt sie dem Sinne dieser Auftragsvergebung entsprechend an seine Kollegen zu verteilen. Die Gauamtsleitung der NS-Saago macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß sie alle Veruche, die Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung und der NSDAP zu persönlichen Zwecken zu mißbrauchen, rücksichtslos verfolgen wird. Auf Veruche, durch Mehrarbeit der vorhandenen Arbeitskräfte den Sinn der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, nämlich die Einstellung bisher erwerbsloser Arbeitskräfte, zu hinterziehen, wird die Gauamtsleitung zu verhindern wissen.

Für unzulässig erklärt. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 wurden folgende Gegenstände für unzulässig erklärt und dürfen daher im Handel nicht erscheinen: durch den badischen Landeskommissar in Mannheim mit Entscheidung vom 9. Jan. 1934 bzw. 2. Dez. 1933: Jellhorngruppe in SA-Uniform, hergestellt durch die Rheinische Gummi- und Cellulosefabrik in Mannheim-Neckarau, Stodnagel mit der Aufschrift „Deutschlands nationale Erhebung“ und der schwarz-weiß-rot und der Nationalfahne, Hersteller unbekannt, beschlagnahmt bei der Firma Einheitspreisgeschäft Methlow in Heidelberg, durch den badischen Landeskommissar Freiburg mit Entscheidung vom 29. September 1933: „Führerpiel“ unter Verwendung des Hakenkreuzes als Spielfeld, Hersteller Ernst Blum, Reallehrer in Pforz.

Reichsbahn-Urlaubsfahrten bei Seereisen mit deutschen Schiffen. Wie wir vom Norddeutschen Lloyd erfahren, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für Reisende, die von einem deutschen Seehafen aus an den von Schiffen deutscher Reedereien veranstalteten Erholungsreisen zur See teilnehmen wollen, eine betragswerte Erleichterung geschaffen. Die von ihr ausgegebenen Winter- und Sommer-Urlaubsfahrten können im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen naturgemäß sowohl zur An- und Rückreise für diese Seereisen mit deutschen Schiffen benutzt werden. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat den Geltungsbereich dieser Karten nun aber infolgedessen noch erweitert, als die Rückreise auch schon vor dem 7. Geltungstage angetreten werden kann, falls die Dauer der Seereise unter dieser Grenze bleibt. Die Notwendigkeit dazu muß lediglich von dem Reisenden der Fahrkartenausgabe des Haken-Vahnhofs vor Eintritt der Rückreise auf einer Bescheinigung nachgewiesen werden, die von der Reederei an die Teilnehmer ihrer Reisen ausgegeben und bei Vorlage zusammen mit der Urlaubskarte von der Fahrkartenausgabe des Bahnhofs ohne weiteres annehmbar wird.

Daisbach, 7. März. (Berichtendes.) Der glückliche Gewinner eines schönen eichenen Tasses heißt Ludwig Konrad. — Sämtliche hiesigen Arbeitslosen fanden bei der Entwässerung von Wiesen in Eichelbrunn ihre Beschäftigung. — Ein Werbeausflug der N.S.-Frauenschar bei reger Beteiligung der Mitglieder nach Weiler war von gutem Erfolg begleitet. — Das Ergebnis der Schweinezählung ist folgendes: Ferkel 167, Käufer 156, Eber 1, Mutterf Schweine 7, Fettf Schweine 82, Zuchtsauen 22, Gesamtzahl 425.

Weisbach, 8. März. (Holzpreise.) Bei der am Dienstag stattgefundenen Brennholzversteigerung wurde für den Sterbuchenscheitholz 9 bis 10 Mark und für 50 buchene Wellen 8 bis 9 Mark bezahlt.

Hilsbach, 8. März. (Filmvortrag.) Aus Anlaß der Vorführung eines Oberammergau-Filmes durch Herrn Hartmann (Heidelberg) war der Saal des Gasthauses „Zum Köhl“ dicht besetzt. Dem Redner wurde herzlicher Beifall zuteil.

Grombach, 8. März. (Verschiedenes.) Frau Rosina Baumhufsch Witwe konnte das 82. Lebensjahr vollenden. Sie ist die älteste Einwohnerin der Gemeinde. — Hier sprach in einem gut besetzten Vortrag Herr Dr. Gros aus Kirchardt an Hand von Lichtbildern über Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik.

Bad Rappenau, 9. März. (Spende.) Die Eintopfgerichtspende vom letzten Sonntag betrug 209,65 RM. Durch den Ferkelverkauf wurde eine Summe von 10 RM. erzielt. Es ergab der Verkauf der Glasabzeichen den Betrag von 10 RM.

Bad Rappenau, 8. März. (Vorträge.) In der Reihe der Volksmissionarischen Vorträge fand gestern Abend in der ev. Kirche der dritte dieser Art statt. Pfarrer Billmann-Treßklingen sprach über das Thema „Evangelium und Volk“. Der sehr interessante und lehrreiche Vortrag war mit Chorgesängen des evang. Kirchenchors umrahmt.

× Aus dem Amtsbezirk, 7. März. (Bekämpft die Feldmäuse!) Die Hauptstelle für Pflanzenschutz am Badischen Weinbau-Institut gibt folgendes bekannt: In vielen Bezirken Badens wurde im Spätsommer des letzten Jahres eine starke Mäuseplage beobachtet. Es ist zu befürchten, daß mit Beginn warmer Witterung die Vermehrung der Mäuse föhrgleich wieder einsetzt. Im Frühjahr müssen die Feldmäuse bekämpft werden! Später, bei Massenvermehrung der Schädlinge, ist der Kampf schwierig und der Erfolg meist gering. Das Räucherverfahren ist sehr wirksam bei rechtzeitiger Anwendung; man kann damit die Mäuseherde an Feldrainen und Begräbenden vernichten. Giftgetreide und Phosphorlauge sorgfältig ausgelegt, sind ebenfalls einwandfreie Bekämpfungsmittel, während das Bakterienverfahren unsicher und in seiner Wirkung vom Wetter abhängig ist. Beim Auslegen von Giftgetreide darf man die Körner nicht austreuen, sondern sie müssen mit Legefilzen in die Löcher eingebracht werden. Die Löcher werden nicht zugetreten, da sonst die Mäuse beim Aufstoßen der Löcher das Giftgetreide an die Oberfläche bringen, womit Fasänen und Feldvögel gefährdet werden. Wichtig bei der Mäusebekämpfung ist gemeinsames Vorgehen; deshalb sollten die Gemeinden, die mit einer stärkeren Mäuseplage zu rechnen haben, bereits jetzt die Bekämpfung vorbereiten.

Sulzfeld, 8. März. (Bund der Kinderreichen.) Im Rathausaal fand am Sonntag die Tagung der Ortsgruppenmarte des Reichsbundes der Kinderreichen des Kreises Bretten statt, die gut besucht war. Kreisleiter Weber-Bretten sprach über die bevölkerungspolitische Bewegung. U. a. betonte er, daß der V.D.M. kein Bettelverein sei, sondern ein Kampfbund, dessen Mitglieder die S.L. der Bevölkerungspolitik sind. Laut ministerieller Verfügung müssen in Zukunft Kinderreiche besonders bevorzugt werden: 1. Handwerker und Gewerbetreibende bei Vergabung öffentlicher Aufträge bei Gleichwertigkeit der Angebote, 2. Erwerbslose bei Arbeitseinstellung und 3. Landwirte bei der Kontingentierung des Tabakanbaus. Die hiesige Ortsgruppe beteiligt sich am diesjährigen Muttertag (13. Mai) beim Demonstrationszug in Bretten.

— Flehingen, 7. März. (Opferfynn.) Eine hiesige Volksschulkasse gab kürzlich einen schönen Beweis für opferbereite Verbundenheit deutscher Volksgenossen. Ein armes Saarkind konnte infolge des schlechten Wetters nicht zur Schule kommen, weil es zerrissene Schuhe hatte. Das war für die Klasse des Schülers der Grund, warum sie sofort eine Sammlung unter den Schülern veranstaltete, um aus den zusammengebrachten Not- und Sparspennigen dem armen Saarkind ein Paar neue Schuhe und Strümpfe, ein Taschentuch und eine Suppe zu beschaffen. Die Augen des Knaben leuchteten hell auf, als er aus der Hand seiner Mitschüler die Gaben entgegennehmen durfte. Den kleinen Gebern aber mag damit der tiefere Sinn des Nationalsozialismus, Volksgemeinschaft durch Opferbereitschaft, erstmals klar und deutlich geworden sein.

Heidelberg, 9. März. (Der Hund mit dem Fahrrad.) Eine drohende Situation entstand vorgestern kurz nach Mittag — wie wir in den „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ lesen — am Hauptpostamt. Hatte da ein Radfahrer, um sein Rad vor Diebstahl zu schützen, seinen Schäferhund mit einem Riemen an das Fahrrad gebunden. Während sein Herr Geschäfte in der Post erledigte, dem Hund mochte das laune Warten langweilig werden, vielleicht hatte er auch keine „Angebundenheit“ vergessen; jedenfalls sprang er plötzlich mit riesigen Schritten auf, um die Gesellschaft einer vorüberlaufenden Dogge zu suchen. So kam es, daß sein Rad mitfaute. Das brachte den Hund in eine Aufregung, in der er sich erst gewaltfam vom Rad befreien wollte, wobei er es hinter sich herziehlepte. Die Last wurde ihm aber schließlich zu schwer, und ängstlich legte sich das Tier auf den Straßendamm, den getrennten Herrn erwartend. Der kam dann auch endlich, ohne indes den Seitenprung „Wolfs“ gottliebend besonders traulich zu nehmen.

Mannheim, 9. März. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Dienstagnachmittag gegen 5 Uhr wurde auf der Sandhofer Straße ein acht Jahre alter Knabe beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personkraftwagen überfahren und getötet. Ueber die Schuldfrage ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Fahrer wurde einstweilen festgenommen und der Kraftwagen beschlagnahmt.

Bruchsal, 9. März. (Sommertagszug.) Der traditionelle Sommertagszug, immer ein Anziehungspunkt für die Fremden, wird dieses Jahr am Sonntag, den 29. April, stattfinden.

Bruchsal, 9. März. (Erfolg der Arbeitsschlacht.) Gestern vormittag wurden 35 arbeitslose Volksgenossen feierlich verabschiedet, die als Landhelfer in die Gegend von Ravensburg gehen.

Mörsch, 9. März. (Vom Henboden gestürzt.) Der 60-jährige Landwirt Heinrich Ball fiel so unglücklich vom Henboden, daß er die Wirbelsäule brach. Sein Befinden ist hoffnungslos.

— Weisbach, 8. März. (Vier Scheunen in Flammen.) In der Gemeindefestscheune des Kaufmanns Heinrich Schäfer und des Landwirts Ebel in der Kleingasse brach früh um vier Uhr aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, das sich außerordentlich schnell verbreitete und auf die angebaute Scheune des Andreas Krebs übergrieff. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle — die Sturmglöcke hatten inzwischen die Kunde der ganzen Einwohnerschar mitgeteilt — konnte aber nicht verhindern, daß auch die Scheune des autschlossers Pfaff und diejenige des Wingers Naumer ebenfalls vom Feuer

ergriffen wurden. So mußte sie sich darauf beschränken, den Brandherd mit sämtlichen Schlauchleitungen zu bekämpfen, um ein weiteres Umfingreifen des Feuer zu verhüten. In allen Scheunen konnte das Großvieh noch gerettet werden, dagegen wurde einiges Kleinvieh ein Raub der Flammen. Erst zwei Stunden später, um sechs Uhr morgens, war die Feuerwehr Herr des rasenden Elements.

— Weisbach, 7. März. (Unfall mit Todesfolge.) Aus Anlaß einer Kindstaupe hatten in Lindelbach einige junge Leute mit Papierbällern geschossen, wobei der 24-jährige A. Friedlein in den rechten Oberarm getroffen wurde. In den Folgen des Unfalls ist Friedlein nunmehr in der Würzburger Klinik gestorben.

Etlingen, 9. März. (Das böse Gewissen.) Der Kassier eines hiesigen Vereins, der die Kasse um 48 M. erleichtert hatte, hat sich freiwillig der Polizei in Karlsruhe gestellt. Hügelsheim (bei Raftatt), 9. März. (Vom Pferd geschlagen.) Beim Verladen von Holz wurde der hiesige Landwirt Ulmer von seinem scheuenden Pferd so unglücklich auf die Brust geschlagen, daß er mit einer schweren Verletzung in das Raftatter Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Freiburg i. Br., 9. März. 9. März. (50 000 RM. Kaut.) Wie man sich erinnert, wurde vor ungefähr drei Monaten in Wolfswiler von einem Basler Kraftfahrer ein fünfjähriges Büsschen überfahren und getötet. Der Autolenker war der Direktor einer schweizerischen Versicherungsgesellschaft. An dem Unglück trifft ihn ein gerüttelt Maß der Schuld, denn er raste mit einer Geschwindigkeit von mindestens 70 Kilometern durch Wolfswiler. Um die Unteruchungshaft abzukürzen, hat er dem Gericht eine Kaut von 50 000 M. gestellt.

Freiburg i. Br., 9. März. (Neuer Industriezweig.) Vieinabe unbeachtet entstand auf halbem Wege von der Stadt nach dem Vorort Bebenhausen ein Fabrikunternehmen zur Herstellung elektromedizinischer Apparate. Das Gebäude gleicht mehr einem behäbigen Geschäftshaus als einer Fabrik. Aus einem anfänglich vorhandenen Stamm von drei Arbeitern sind bis heute über 30 geworden, das Werk ist aber noch weiter entwicklungs- und ausbaufähig. Das Unternehmen hat jetzt schon auf zwei Jahre hinaus Aufträge vom In- und Ausland und damit Beschäftigungsmöglichkeit für die gesamte Belegschaft, mitbin eine erfreuliche Volkskraft zum Kapital Arbeitsbeschaffung. An der Spitze der Arbeiter und Angestellten steht als Leiter und Führer Herr Ingenieur Sättlinger, ein erprobter Fachmann.

Radolfzell, 9. März. (Großfeuer in der Altstadt.) In der Nacht zum Mittwoch um 3 Uhr ertönten die Feuersternen. Im Mittelbau des ehemaligen Noppelschen Kaufhauses war im Dachstuhl auf bis jetzt unbekannte Weise Feuer ausgebrochen. Nach angestrengter zweistündiger Tätigkeit der Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstuhl ist zerstört; der dritte Stock schwer beschädigt. Das gesamte Anwesen ist vor einiger Zeit in den Besitz von Johannes Gedde in Ulendorf übergegangen. Es soll zu einem modernen Kaufhaus umgebaut werden.

Strasbourg, 9. März. (Eine Diebstahlschmuggelaffäre.) Die Strasbourg Polizei ist vor kurzem einer groß angelegten Schmuggelaffäre auf die Spur gekommen, deren Ausmaße, wie die letzten Feststellungen ergaben, ins Riesenhafte gehen sollen. Von einem glänzenden organisierten Konfium, das anscheinend sehr gute Beziehungen hatte, wurden durch zahlreiche Helfershelfer ganze Eisenbahnzüge mit Seidenstoffen und Thermosflaschen aus Deutschland über Kehl nach Strasbourg und von da weiter ins Innere des Landes geschmuggelt. Der Wert der auf diese Weise geschmuggelten Waren soll in die Millionen gehen. Eine erste Verhaftung in dieser Sache ist nunmehr erfolgt, und zwar ist es ein Kaufmann Scholem, der erst vor wenigen Jahren aus Polen über Deutschland hierhergekommen und schon naturalisiert ist. Weitere Verhaftungen sollen bevorzugen.

Marktberichte.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 8. März 1934. Zufuhr: 14 Käber, 9 Schafe, 7 Schweine, 2 Ziegen, 400 Ferkel und 317 Käufer Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. pro Stück: Käber Schafe und Schweine nicht notiert, Ferkel bis 6 Wochen 13—16 über 6 Wochen 20—25, Käufer 26—27. Marktverlauf: lebhaft.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Weizen Tendenz ruhig, incl. 76/77 Kilogramm, gut, gel. tr. frei Mannheim 19,85—20, Festpreis Bezirk 9 19,50, Bezirk 10 19,70, Bezirk 11 20, Sommerweizen 80 Kilogramm zur Zeit ohne Notiz, Roggen

Tendenz ruhig, fäb. 71,72 Kilogramm frei Mannheim 16,90/17 die, Festpreis Bezirk 8 16,50, Bezirk 9 16,80, Gerste: Tendenz ruhig, Sommergerste incl. (Austischware über Notiz) 18—18,50 Futtergerste 16,50—17, Hafer: Tendenz stetig, incl. 15,75—16, Mais mit Sad 19,25—19,50, Weizenmehl: Tendenz ruhig, Spezial Mehl mit Austauschweizen per März 29,70, per April 30, die, aus Inlandsweizen per März 28,20, per April 28,50, Roggenmehl: Tendenz ruhig, 70/60prozentiges nord, prompt 22,25—23,50, die, pfälz und fäb, prompt 23,25—24,25, Mählennachprodukte: Tendenz ruhig, Weizenkleie feine mit Sad 10—10,25, die, grobe 10,50—10,75 Roggenkleie 10,25—11, Weizenfuttermehl 11,25—11,50, Roggenfuttermehl 11,50—12, sonstige Futtermittel: Tendenz ruhig, Erdnufstuchen prompt 16,75—17, Sojafschrot prompt 15—15,25, Rapsfuchen 14,50, Palmfuchen 15,25, Kofosfuchen 17,25, Sejmfuchen 17, Seimfuchen 17,25—17,50, Viertreiber mit Sad 16, Malzkeime 14—14,50, Trockenhühner ab Fabrik 9,75, Rohmelasse 3,50, Steffen schmelz 11, Kautschuker 7,60—7,80, Strohh: Preisfrol Roggen-Weizen 2,20—2,40, die, Hafer-Gerste 1,80—2, aeb. Strohh Roggen-Weizen 1,40—1,60, die, Hafer-Gerste 1,20—1,40.

Vom südwestdeutschen Tabakmarkt.

Gandel und Industrie sind augenblicklich mit den letzten Bewiegungen der 1933er Ernte stark beschäftigt. Das zur Waage kommende Material gibt zu Beanstandungen keinen Anlaß, da es gut trocken und normal abgeliefert wird. Das Niedriggebiet und die Preisgautabake werden die letzten Tabake sein, die noch zu verwiegen sind. Ebenio hört man noch von Nachtabakbewiegungen. Endgültig wird mit Mitte März alles vermorgen sein. Aus den Berggärlagern wird berichtet, daß die Tabake, die seitens der Pflanzerschaft in vorchriftsmäßigem Zustand abgeliefert wurden, sich in Farbe und Blattbeschaffenheit zu entwickeln. Beim Sortieren der auf Kühltänken sitzenden Tabake sind nur dort Unbeligigkeiten entstanden, wo der Tabak nicht richtig angeliefert worden war. Der größte Teil des Zigarrenmaterials sowie auch das Rundblatt aus der Schwabach-Erlanger Gegend ist eingelagert. Teilweise mußte bei den fränkischen Tabakern in der Anlieferung feuchtes Material festgestellt werden. Wenn auch die diesjährigen Tabake in ihrer Spunzenqualität nicht ganz die schöne Beschaffenheit des letzten Jahrgangs erreichten, so darf man doch im allgemeinen mit den Ergebnissen zufrieden sein.

Aus den Geschäften der zweiten Hand ist augenblicklich nicht viel zu erwarten. An Preisen hört man für Sandblatt 100,00—120,00, Schneideware und Spinneder 90,00—115,00 RM, je Zentner. Aus Beständen älterer Jahrgänge hört man für gute Nachtabake 1931 120,00—125,00 RM, 1932er Zigarrenmaterial, Pragenienz Nordboden 102,00—110,00 RM, Pfälzer Einlagen um 110,00 RM, Umblatt 118,00—125,00 RM, und Harde-Sandblatt 1932er 120,00 bis 125,00 RM.

Radio-Programm

Freitag, den 9. März.

Deutschlandsender. 14: Musikalisches Allerlei. 15:15: Für deutsche Mädel. 16: Nachmittagskonzert. 17: Berufliches Bildungswesen im neuen Staat. 17:50: Komponisten der Gegenwart melden sich zum Wort. 18:35: Kunst und Charakter. 19: Stunde der Nation. 20:10: Der Mikado, Operette. 22:30: Kampf um die Schwergewichtsmesserschaft der Berufsboxer Hein Müller gegen Vincenz Hower. 23: Das 30. Berliner Sechstagerrennen wird gefartet. 23:15: Nachtmusik. Südkunk Stuttgart. 13:35: Neues von der Leinwand. 14:30: Schulfunk: Salzgewinnung. 15:20: Zwei Stücke für Violine und Klavier. 16: Nachmittagskonzert. 17:30: Familien- und Ahnenkunde. 17:50: Musik auf Glasbarfe. 18: Liederkunde des V.D.M. 18:25: Volkslieder. 19: Stunde der Nation. 20:10: Volkstüm. Konzert. 22:45: Schallplatten. 23: Vom Schicksal des deutschen Geistes. 24: Gute Nacht, ihr Sorgen. Bayerischer Rundfunk. 13:35: Schallplatten. 14:50: Stunde der Frau. 16: Feiernkonzert. 17:30: Tierleben vor Jahrmillionen. 18:30: Lustige Märche. 19: Stunde der Nation. 20:10: Das Märchen vom stummen Film. 21:05: Abendkonzert. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Wetterbericht

Die Wetterlage wird von einer nördlichen Depression beeinflusst. Für Freitag und Samstag ist immer noch unbeständiges und auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zur Konfirmation und Kommunion eine gute Flasche von Wilhelm Scheeder

- Weißweine 3/4 Ltr. Fl. Preis ohne Glas Alsterweiller Letten . . . -75 Bockenheimer . . . -78 Gaubickelheimer . . . -80 Hambacher Schloßberg . . -85 Ungsteiner . . . -85 Leistädter Höhe . . . -90 Bremmer Sternberg . . . -90 Liebfraumlich . . . -95 Niersteiner Hölle . . . 1.10 Zeltinger Himmelreich . 1.20 Wachenheimer Neustück 1.30 Deidesheim. Petershöhle 1.30 Ruppertsberger Mühlweg 1.35 Forster Walshöhle . . 1.50 Niersteiner Vockenberg 1.50 Erdener Herrenberg . . 1.65

- Rotweine Kallstädter . . . -75 Dürkheimer Feuerberg . 1.10 Tiroler Spezial . . . 1.20

- Schaumweine Wachenheimer Cablnet 2.50 Kupferberg Gold . . . 4.50 (mit Glas)

- Südweine Malaga, Samos, Muscat, Tarragona, Vermouth, Zwölff-Apostelwein.

Stadtpark-Lichtspiele Sinsheim.

Freitag, 9. nachmittags 3. 5.30, 8.30 Uhr. Samstag, vormittags 10, nachmittags 1. 3.30, 5.30 Uhr. Samstag abends 8.30 Uhr geschlossene SA. Vorstellung. Sonntag, 11. März nachmittags 1. 3. 5. und 8.30 Uhr. Das gewaltige historische Dokument.

Der Film vom Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg

Sieg des Glaubens

Hergestellt von der Reichspropagandaleitung Hauptabtgl. Film. Künstlerische Gestaltung: Leni Riefenstahl. Eine ungeheure Symphonie der Begeisterung der Glaubensstärke und der Verbundenheit mit allen Volksgenossen. Das gewaltige Filmwerk der zeitlichen u. überzeitlichen Bedeutung. Ein deutsches Erlebnis.

Nebst gutem Beiprogramm. Es wir gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, da abends mit einem starken Besuch zu rechnen ist.

Heute Freitag abend Festvorstellung! Vorverkauf für Parteimitglied u. angeschlossene Formation. bei Pg. Stierle u. Deubel. Einheitspreis nur im Vorverkauf 50.-

Frühjahrs = Zuchtviehmarkt

am Montag, den 19. und am Dienstag, d. 20. März 1934 in Blauesfeld O/A Gerabronn

Zum Markt zugetrieben werden:

160 Farren und 100 trächtige Rinder

Die Prämierung der Farren beginnt am Montag 14 Uhr, der Kalbinnen am Dienstag 7.30 Uhr.

Inserieren heißt säen für einen besseren Geschäftsgang!



3 x täglich einige der bewährten Kaiser's Brust-Caramellan schützen Sie in der rauhen Jahreszeit vor Husten, Heiserkeit und Katarrh. Aerztlich empfohlen. Ueber 15 000 Zeugnisse.

Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Vereins - Ecke

Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861.

Heute abend Wiederbeginn der

Turnstunden

Die Turnabende bleiben für alle Abteilungen in der bisherigen Weise bestehen.

Der Oberturnwart.

Handball

Heute abend nach der Turnstunde Spielerversammlung in der Turnhalle.

Der Spielwart.